

78. Bayerischer Ärztetag in München

Eröffnungsveranstaltung

Statement von
Dr. Gerald Qitterer
Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

Ressource Arzt

Willkommen zum 78. Bayerischen Ärztetag hier im „Holiday Inn Munich – City Centre“. Ich begrüße Sie zu unserer Auftaktveranstaltung.

„Bin ich mein Beruf?“ lautet der Titel des Impulsreferats, das Professor Dr. Michael Bordt SJ, Vorstand des Instituts für Philosophie und Leadership an der Hochschule für Philosophie in München, für uns heute hält. Gerade in einer Zeit, in der zwischenmenschliche Kontakte der Smartphone-Kommunikation weichen, in der Videosprechstunde und Fernbehandlung, Gesundheits-Apps und Algorithmen den persönlichen Arzt-Patienten-Kontakt abzulösen drohen, finde ich, ist die Frage: „Bin ich mein Beruf“ essenziell.

Ist die Profession Arzt etwas, was mehr nach meiner Person greift als dies bei anderen Berufen der Fall ist? Wird es nicht geradezu von mir erwartet, dass ich mein Beruf bin und welche Rolle kommt mir dabei zu?

Das ist die Herausforderung in unserem Beruf. Sich immer wieder auf sich selbst zu beziehen, sich selbst zu erkennen.

Digitalisierung

Im Vorfeld dieses Ärztetages sind mir folgende Überschriften eines Nachrichtendienstes ins Auge gefallen:

- » „Das ist ein Förderprogramm für die IT-Industrie“ (Zitat anlässlich der ersten Lesung des Digitalen Versorgungsgesetzes im Bundestag).
- » „Die Gesundheitsbranche wird immer Konjunktur haben“ (Messe für health care jobs in Dortmund).
- » „MVZ wollen Pulsschlag der ambulanten Medizin werden“ (13. Kongress des Bundesverbands Medizinischer Versorgungszentren in Berlin).

Viele Player drängen ins Gesundheitssystem. Vor allem Konzerne und Start-up-Unternehmen, die sich des Schlagwortes der Digitalisierung bedienen, um Begehrlichkeiten zu wecken oder anders ausgedrückt: was digital ist, muss fortschrittlich sein.

Verschreibungspflichtige Apps, elektronische Rezepte und Krankschreibungen.

Notfallversorgung

Die Krankenhäuser drängen in die ambulante Versorgung. Das Diskussionspapier zur Reform der Notfallversorgung bereitet den Boden dafür, indem es der Kassenärztlichen Vereinigung den Sicherstellungsauftrag außerhalb der Sprechstundenzeiten entziehen möchte. Fachgesellschaften definieren derweil die ärztliche Qualifikation in integrierten Notfallzentren, Videosprechstunden sollen den persönlichen Arzt-Patienten-Kontakt ersetzen und den Gang zum Arzt entbehrlich machen. Zudem soll eine Terminvergabe 24/7 eingerichtet werden.

Hier installieren sich neue Versorgungsebenen, die sich der Ressource Arzt bedienen. Sie fragen nicht nach dem tatsächlichen Versorgungsbedarf. Er ist im Sozialgesetzbuch V (SGB V) mit WANZ (wirtschaftlich, ausreichend und zweckmäßig, darf das Maß des Notwendigen nicht überschreiten) definiert. Nur so kann unser Gesundheitssystem weiterhin solidarisch finanziert bleiben.

Ökonomischer Druck

Die Inanspruchnahme von Ärztinnen und Ärzten steigt, der ökonomische Druck nimmt weiter zu.

Dieser Druck baut sich von vielen Seiten auf:

- » Seitens der Klinikgeschäftsführungen, die ihr betriebswirtschaftliches Ergebnis im Auge haben,
- » seitens der Politik, die nach eigenen Angaben die bestehenden Strukturen aufbrechen möchte,
- » seitens der Patienten, die die Ressource Arzt ungesteuert und unbegrenzt in Anspruch nehmen,
- » seitens der Pharmaindustrie, die es nicht lassen kann, Fortbildungsmaßnahmen mit viel Geld zu sponsern. Laut Definition: Geld zur Verfügung zu stellen, um eine Leistung zu erhalten.

Wir Ärztinnen und Ärzte werden zum Objekt der Interessen anderer.

Dem gilt es sich zu stellen. Mit unserer Kompetenz, mit unserer Empathie, mit unserem Wissen, unserer Verlässlichkeit und unserer Integrität.

Fakt ist: wir brauchen mehr Ärztinnen und Ärzte, um die Bevölkerung angemessen versorgen zu können: in den Städten, auf dem Land, in den Kliniken, im öffentlichen Gesundheitsdienst, in unseren Praxen. Demografische Entwicklung und veränderte Arbeitswelten der jungen Generation von Ärztinnen und Ärzten sind ein Grund dafür.

Impfschutz

Die Bayerische Landesärztekammer ist der geschützte Raum für alle Ärztinnen und Ärzte Bayerns. Die Profession Arzt, die wir leben, müssen wir immer wieder neu aufrichten und ausrichten. Ausrichten sowohl nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft, als auch nach den Erfahrungen, die wir selbst gewinnen. Das ist unsere Aufgabe. Dazu dient auch der Ärztetag. Als Beispiel der Themen, mit denen wir uns morgen beschäftigen werden, greife ich das Masernschutzgesetz heraus. Ich fordere hier eine ehrliche Diskussion, mit welchen Maßnahmen der Impfschutz sowohl der Bevölkerung als auch des einzelnen Menschen tatsächlich verbessert werden kann. Wenn Experten empfehlen, das gesamte Impf-Portfolio verpflichtend zu machen, geht das an einem für uns Ärzte grundlegenden Selbstverständnis einer gemeinsamen Entscheidungsfindung in der Arzt-Patientenbeziehung vorbei. Für sinnvoll halte ich intensivere Impfberatungen, auch ohne Nadelstich und eine konstruktive Auseinandersetzung mit den bestehenden Impfempfehlungen.

Ich freue mich jetzt auf anregende Diskussionen.

Der 78. Bayerische Ärztetag ist eröffnet!